



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

495 (23.10.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-136674](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-136674)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Eingeklebt 25 Pfg. monatlich;  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Pfg. 3.42 pro Quartal.  
Eingel. Nummer 8 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.  
Auswärtige Inserate . . . 50  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Sächsische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-  
nahme-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 918

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 495.

Mittwoch, 23. Oktober 1907.

(Abendblatt.)

### St. Petersburger Wochenbild.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

St. Petersburg, 19. (6.) Okt.

Die russische Presse beschäftigt sich noch immer mit dem englischen General French und seiner Mission in Russland. Am hartnäckigsten bringen ihn die umlaufenden Gerüchte mit den persischen Angelegenheiten in Verbindung; ein Teil der Presse weiß sogar von einer eventuellen Okkupation Persiens durch russische und englische Truppen zu erzählen. Dabei wird ausgedrückt, daß im Falle der Okkupation ein Armeekorps vom Kaukasus nach Persien verlegt werden kann. England hat aber nicht die Möglichkeit, Persien durch englische Truppen besetzen zu lassen. Die unkontrollierbaren Nachrichten erhalten durch die Mitteilung der amtlichen Telegraphen-Agentur aus Odessa, wonach der dort angelommene General French sich nach der Vorkampfbasis und von da nach Persien begibt, eine gewisse Unterlage. Das Sensationsbedürfnis der weitläufigen Presse ist besonders stark zu Tage getreten, als vor wenigen Tagen ein inaktiver französischer General, namens de Sone nach der Redaktion des „Korrespondenten“ in privaten Angelegenheiten kam. Sofort wurde auch diesem Fremdling, genau so wie General French, eine hohe politische Mission zugeschrieben. Während der General mit den hiesigen Geschäftsfreunden seine Verhandlungen führte, auch eine Jagdpartie nach der Umgebung Petersburgs unternahm, wurde in den Redaktionsstuben der Boulevard-Blätter und den Arbeitszimmern der auswärtigen Korrespondenten eine ganze Reihe von Märchen über den General und seine Ziele in Russland frei erdichtet. Wir würden von diesen Phantasieereien, die sich um den mindestens in diesem Falle harmlosen General gebildet haben, kaum Notiz nehmen, wenn nicht Gedankenlosigkeit und Willkür sich dabei vereinigt hätten, den Geschäftsträger einer Großmacht unter der dreifachen Anschuldigung, eine Intrigue gegen Frankreich beabsichtigt zu haben, in den Legendenzirkel zu ziehen. Der Sde Matich fand nun auch seinen Weg von hier nach Paris, wo Mangel an ergiebigerem politischen Stoff die „Revue des Revues“ zu gieriger Aneignung der dürftigen Entzifferung und Ausschmückung mit Aufputz und Weize an ihren eigenen Leserkreis verführt hat.

Was die inneren Angelegenheiten Russlands betrifft, so hatte die zu Ende neigende Woche ihren politischen Analekt. Den mißlungenen Plan einer Blockbildung zwischen Oktobristen und Kadetten, Stachowitsch, so heißt der Mann, der die Kuppelung von beiden Parteien unter dem hochtönenden und doch nichtslagenden Titel „ein taktischer Bloch“ vollziehen wollte. Ein Sohn des Führers der Partei der friedlichen Erneuerung ist Stachowitsch junior schon in gewissem Sinne eine Persönlichkeit; denn er war es, der seinerzeit mit dem Minister des Innern Durnowo einen öffentlichen Kampf aus Anlaß eines unklar gebliebenen Sakerhandels des Ministers in seiner Eigenschaft als Gutbesitzer ausgearbeitet hat. Wer von beiden Parteien recht behalten wird, wird wohl ewig im Dunkel gehalten bleiben: Der Angreifer behielt sein Amt als Adels-

marshall, der Angegriffene behielt die Antwort für sich bis auf den heutigen Tag.

Zum zweitenmale ist A. Stachowitsch hervorgetreten, als er die Machinationen des bekannten Vidval entlarvte, der es fertig gebracht hatte, vom Ministerium des Innern einen Auftrag auf Lieferung von Brot für notleidende Bauern zu erhalten; nicht nur ohne Kaution zu stellen, sondern umgekehrt unter Entlohnung eines Vorstufes von ca. 2 Millionen Mark seitens des heringekallenen Ministeriums. Denn Vidval hat weder den Auftrag erfüllt, noch das Geld an den Fiskus zurückgezahlt. Die öffentliche Meinung beschäftigte sich damals — gerade in der Wählszeit der 2. Duma — in ausgiebiger Weise mit dieser Angelegenheit, die dem Schicksal des Ministers Gurko sein Amt kostete. Außerdem wird sich Gurko demnächst vor seinen Wählern zu verantworten haben. Und nun ließ zum drittenmale Jung-Stachowitsch, der inzwischen Mitglied der 2. Duma gewesen, ohne dort irgendwie bemerkenswert hervorgetreten, viel von sich hören, als er vor wenigen Tagen nach Petersburg aus seiner Heimatstadt Sleg mit dem Plane kam, einen „taktischen Bloch“ zwischen den Kadetten und den Oktobristen anzubahnen. — Ein Träumer aus der Provinz“, so nannte ihn sofort ein Führer der Petersburger Oktobristen, Herr Verbe; — und wirklich, der Traum des Herrn Stachowitsch scheint nächstem Erwachen nicht Stand halten zu können.

Der Oktobristenführer Gutschkow hat allerdings in seinem Blatte „Golos Moskwy“ einen Artikel veröffentlicht, in dem er seine Sympathien zu dem Plane, aus den Oktobristen und Kadetten in der 3. Duma ein „arbeitsfähiges, liberales Zentrum“ zu bilden; doch ohne die erforderliche Gesellschafft zu finden. — Die Rolle des Parteipapstes nimmt nur Herr Miljukow, der mit seiner Anhängerschaft alles machen kann, was er nur will, mit dauerndem Erfolg. Das Zentral-Komitee des Verbandes vom 17. Oktbr. ist mit Gutschkows Ansichten nicht einverstanden und lebte einen taktischen Bloch mit den Kadetten rundweg ab. Ja, das Zentral-Komitee hat sogar Herrn Gutschkow eine solenne Rüge erteilt, indem er in seiner Resolution betonte, daß Gutschkow den erwähnten Artikel nur als Leiter eines Blattes, nicht aber als Vorsitzender des Verbandes vom 17. Oktober veröffentlicht durfte.

Die Begründung der energischen Abgabe an die Kadetten, die ihrerseits nicht abgeneigt waren, einen Bloch mit den Oktobristen für das dritte und letzte Stadium der Wahlen abzuschließen, verdient eine kleine Momentbeleuchtung. Die Oktobristen erstreben für die 3. Duma ein arbeitsfähiges Zentrum. Weder in dieser, noch in sonstiger Hinsicht ist aber auf die Kadetten der geringste Verlaß, denn diese gehören seit Jahren zu den unsicheren und unaufrichtigen Elementen. Ihre Haltung von Schlepenträgern der Revolutionäre bis zu ministeriellen Regierungsanhängern, vollzieht sich ebenso bipartig, wie die ungelehrte Jurisbildung, sobald es ihnen vorteilhaft erscheint. Seit Gründung der Partei schwanken die Kadetten von links nach rechts, tragen immer eine politische Maske und vermeiden schärflich ihr wahres Gesicht im Lichte der vollen Öffentlichkeit zu zeigen. Diese schamlose Parteibildung hat längst aufgehört im politischen Leben ernst genommen zu werden.

Leuten eine neue libelnde Klasse zu bieten. Die Rosen sind nicht das Blut der dramatischen Dichtungen, eine lose Draperie. Sie konnten herausbleiben, wenn nicht der Bühnenromantiker sich von den Rosen, die in jedem der Stücke auf dem Tisch stehen, einen Effekt versprochen. Zuverlässig, es gibt genug Publikum, auf das die kalten Blumen den Effekt machen werden. Sudermann hat lange genug gelebt, um zu wissen, wie wenig dramatischer Weisheit er bedarf, um ein Publikum zu regieren. Der Dichter braucht die Rosen nicht. Wenn Sudermann ein Dichter war, verschmähte er sie. Aber Julia? In den „Lichtbildern“ sind die Rosen doch notwendig, psychologisch motiviert, der dramatische Anknüpfungspunkt. Ja — und daß ich toll werde von Rosen, wie die Aagen vom Balbrian — das hätte ich auch bald heraus. Berichten wir die Julia genauer. Es waren nicht die Rosen, als eine geheimnisvolle sinnlich-seelische Macht geteilt, die das Weib in die Sünde trieben. So hätte ein Dichter wohl gestaltet in tiefer Symbolik. Sudermann gibt ein sinnloses, verrohtes Weib, sie ist jählich genug, einzugreifen, daß sie Dirnenblut in den Adern hat. Und sie wirft sich hin an einen verlesenen Lotterhuden, der verders ist wie sie, der eine wollte, die Baklerin sei und feuch zugleich, eine, die die Jungfrauenlachen noch hat und die so gierig ist wie er. Ihre Schuld ist die Höflichkeit einer gemeinen Sinnlichkeit, dabei quillt, nicht aus den Rosen. Die Rosen sind nur eines der Mittel, die tolle Sinnlichkeit oder „abwig-wildblättrige Schönheit“ zu steuern, sie kennt andere, härtere. Die Rosen sind ein Requisit. Das Dirnenblut ist der psychologische Mittelpunkt, das zuerst in Ober gerät durch die perversten Tollenheiten eines zwanzigjährigen Vörlings, an denen ihre geheime Gedankenwunden sich nähren. Die Rosen sind nicht anders wie ein bewachsendes Parfum oder ein sonstiges Stimulans zum ewigen Kochen verurteilter Sinnlichkeit. Es hat nicht die tierische Phantasie eines dramatischen Künstlers sie geschaffen und erschaut, ein geschickter Wäcker fügte sie ein. Sie blühen nicht, sie sind ein Defizit.

### Mann über Bord?

Die „N. N. C.“ schreibt:

In den letzten Tagen ist ein Brief bekannt geworden, den der verstorbene Abg. Dasbach kurz vor seinem Tode in Sachen des Diebstahls im Flottenverehr an den Untersuchungsrichter geschickt hat. In diesem Brief hat im Angesicht der Engherzigkeit des Herrn Erzberger gewisse als einen Mann, der möglicherweise in diese dunkle und, wie der Verstorbene als rechtlicher Mensch sie bezeichnete, „nicht tadellose“ Affäre Licht bringen könnte. Herr Erzberger aber, vom Untersuchungsrichter zitiert, hat wieder einmal seine Aussage verweigert, dieselbe er „durch die Aussage der Wahrheit sich selbst die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen würde“. Darauf schien's einen halben Tag, als ob die „Germania“ hätte von dem vielseitigen Herrn Erzberger abrücken wollte. Aber ach, es war nur ein schöner Traum. Bereits in ihrem Dienstag-Vorabendblatt gibt sie Herrn Erzberger das Wort, der in der Form der indirekten Rede von sich erzählt, daß die Zeugnisverweigerung des Abg. Erzberger in keiner Richtung das Zugeständnis bedeuten soll, daß es sich um einen Diebstahl handle, bei dem er, wenn auch nur indirekt, beteiligt sei. Die Zeugnisverweigerung erfolgte, weil der Abgeordnete Erzberger Grund zu der Behauptung hatte, das Verhör könne ihm vielleicht nach einer anderen Richtung in Konflikt mit dem Staatsanwalt bringen. Bei der Veröffentlichung der Reimbriege kommt kein Diebstahl in Frage. Aber vielleicht eine heimliche Entlehnung gegen den Willen der rechtmäßigen Besitzer? Die deutsche Sprache bleibt nun einmal eine plumpe Sprache.

Wir hätten von dem ganzen Handel, der den jugendlichen Zentrumshelden für uns kaum in neuer Beleuchtung zeigt, überhaupt nicht Notiz genommen, wenn die „Germania“ ihren Fall Erzberger nicht zu Anwürfen gegen die nationalliberale Partei benutzte. Solamen miseris socios habuisse malorum. Gewiß doch. Aber auch diesmal ert das verehrliche Zentrumsgeschäft, wie sind nicht mit von der Partie. Die nationalliberale Partei hat in den vierzig Jahren ihres Bestehens noch kein ein einziges Mal den Versuch gemacht, Leute aus ihrer Mitte, die schiffbrüchig wurden, auch nur eine Sekunde zu halten. Sie wird es auch in Zukunft nicht tun.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Oktober 1907.

#### Graf Zeppelin und das Reich.

Graf v. Zeppelin, württembergischer General der Kavallerie a. D., hat dieser Tage sein goldenes Dienstjubiläum gefeiert und das „Militärwochenblatt“ hat, wie sich das gehört, einen Geyartikel gebracht und allerlei aus dem fähigen Feld- und Heerleben des Jubilars erzählt. Aber uns will scheinen, als ob es damit nicht sein Verenden haben könnte. Als ob das deutsche Volk dem trefflichen und genialen Mann noch anderen Dank schuldet. Seit fünfzehn Jahren — seit 1892

Das Drama zwischen Geling und Morgot kann sie ganz entbehren. Die blanke Bafe mit den dunklen Rosen — zu der Liebestragedie können sie rein äußerliche Fäden. Wenn äußerliche Fäden können sich von den weichen Rosen zu der Liebestragedie zwischen dem Rittmeister und Daisy. („Der letzte Reiz“) Ein Effekt mehr. Und die Rose, die die kleine Prinzessin dem Kandidaten schenkt, wird nicht zum Symbol und beherauswollen Sinnbild einer wehmütigen Liebe zwischen zwei Menschen, zum geheimen Band zweier Seelen. Die Rose ist keine Metapher, ein hübsches, gedankenloses Spiel an den Oberflächen geräucher Empfindungen eines sentimentalsten Augenblicks. „Was macht uns glücklich? Irgend eine Morotte — ein Schwarm“... Wir behalten nur weisse Rosenblätter in der Hand...

Das Thema ist die Liebe. In den drei ersten Stücken die Liebe, die aus der Sünde ist. Aber das Thema wird abgehandelt kaum im Stile des Naturalismus, der uns heute so sehr macht wie weisse Rosen. Wir bekommen eine getreue, oft jähliche Ablichterung des geschlechtlichen Begehrens zwischen Mann und Weib jenseits der Sitte. Da ist ein verheiratetes Weib, das im Sumpf geschlechtlichen Dirnentums hätte wuchern sollen; ein jünger Mädchen, das im ersten Erblassen und Erblühen von einem verheirateten Wüstling verführt und aus der Lebensbahn abgelenkt wird, ein Rittmeister, der wegen einer Frau im Duell erschossen wird und noch in der Nacht vorher die Keimheit einer vertrauten Mädchenseele zerbricht. Die Lösung genügt. Dazu dann die bekannte Sudermannsche Freude am rein Stofflichen, die eine geradezu tolle Scheu hat in den Sagen nach Annon. Künstlerischen oben ethischen zu suchen. Und im rein Stofflichen wieder die Freude an den brutalsten des Dramatiker heute noch an irgendwelchen Dingen mit sie selbst, die Vergänge der geschlechtlichen Liebe interessieren, daß er so hinter der Welt herleht, rein unberührt zu sein von den tiefen ethischen Problemen, die uns aus dem Grunde unseres Lebenszustandes

### Sudermanns Rosen. \*)

Von Fritz Goldenbaum.

Man legt das Buch ganz still bei Seite. Wieder eine Enttäuschung. Man hätte auf sie gefaßt sein sollen und hofft doch noch immer . . . „Neu Sorge“ erlebt die 100. Auflage, „Der Rosenkranz“ steht an die 10. Der Romancier Sudermann hält sich Gedanken noch an einen Dichter. Man will sich am Ende ganz betrauen.

Es sind weisse Rosen, die uns in der Hand trocken lastend gefallen, ihr Duft ist lähmend, er hat zuviel Verblühtheit, zuviel Sünde ohne Schönheit eingegeben. Es ist die Stimmung des armen Mannes im Schloßgemach einer demondainen Schönen, wenn die Erwartung der Sinne den Klei fragt. Höher greift es nicht. Sudermann findet selbst die Formel: „Diesen verfluchten Dunst von all dem Weisheit — der schmeißt einem ja das ganze Gehirn aus dem Kopf“.

Sudermann hat sich nicht selbst ironisieren wollen. Auch die unbewusste Wahrheit ist Wahrheit.

Rosen. Warum Rosen? Der Titel ist ein Trüß, die Sudermannsche Gewissenheit. Man lache nichts dahinter. Die Rosen sind in den vier Einaktern kein dramatisch-psychologisches Moment, sie sind nicht befehl, sie haben keine Beziehungen zu den Seelen der Menschen, sind nicht deren Erlebnis und nicht deren Verhängnis. Es sind Blumen und keine Geister, keine Schicksalsmächte. Das hat Sudermann wohl dunkel vor-geahnt. Aber er hatte nicht die Kraft und nicht die Phantasie. Er brauchte er die Rosen, um den müden Körper mit einem noch nicht geschwundenen Reize zu dienen, eine Abwechslung inmitten gesellschaftlicher Ermüdungen, ein Versuch, blutierten

\*) Rosen. Vier Einakter von Hermann Sudermann. Cotta'sche Buchhandlung.

—widmet sich Graf Zepelin den Versuchen, die seinen Namen (auch im künftigen Sinne) in alle Lüste getragen haben. Und fast ebensolange blühte der aufgeregte Zeitgenosse auf ihn und sein Mähen mit einem Gemisch von Spott und Mitleid: ein Phantast, der Zeit und Geld an eine fixe Idee verdammt; ein zweiter Hanswurst; nur einer aus weientlich lösseren Holz. Graf Zepelin ließ sich nicht irre machen; ward auch von den häufigen Misserfolgen nicht entmutigt. Unverdroffen, unbetörbar reichte er Versuch an Versuch, bis dann das schwierige Werk dem Unermüdeten doch gelang; bis er in diesen Tagen über Kleingläubige, Bessermisser und Reider triumphieren durfte. Aber die jahrelangen Versuche kosteten Geld, viel Geld. In den fünfzehn Jahren setzte der idealistische, selbstlose Mann sein nicht unbeträchtliches Vermögen an die Erreichung des stolzen Ziels. Heute, wo man ihn im Hofen wähnen, soll, wie man uns glaubwürdig berichtet, dem Grafen mitunter schwer fallen, die laufenden Mittel zusammenzubringen, die sein gewaltiges Unternehmen fort und fort gebraucht. Hier, dünkt uns, ist es Pflicht des Reichs, helfend einzugreifen. Unserem Reich und seiner Wehr wird das Mähen des Grafen Zepelin in erster Reihe zugute kommen; es ginge nur nach Recht und Billigkeit, wenn die Gemeinschaft, für die er durch fünfzehn lange bange Jahre gearbeitet, ihm wenigstens die pekuniären Kosten nun von den Schultern nähme.

**Aud dem freisinnigen Lager.**

Einige Irrungen und Wirrungen scheint es in der Fraktionsgemeinschaft der linksliberalen Parteien zu geben in Hinsicht auf die geplante Frankfurter Einigungsversammlung. Das Bureau der freisinnigen Volkspartei schreibt dem „Verl. Tagebl.“: „Der Einigungsausschuss der drei linksliberalen Parteien hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die schon im vorigen Jahre in Aussicht genommene Handlung am 10. November dieses Jahres in Frankfurt a. M. abzuhalten. Die Feststellung der Einzelheiten ist einem Sonderausschuss übertragen worden. Die Versammlung ist für Sonntag, den 10. November, vormittags halb 11 Uhr geplant. Daran soll sich ein gemeinsames Mittagsmahl anschließen.“

Das „Verl. Tagebl.“ erzählt von der Angelegenheit dann noch das folgende:

Mitteilend beschäftigt sich auch die „W. Korresp.“ mit der großen Frankfurter Demonstrationssammlung. Die Korrespondenz ist zwar weder über den Tag noch die Tagesordnung orientiert, wagt aber schon jetzt vor einer Uebersehung dieser Versammlung. Die großen Erwartungen, schreibt sie, die man vielfach in liberalen Kreisen auf die Versammlung gesetzt hat, dürfen übrigens wesentlich herabgemindert werden durch den Umstand, daß eine Aussprache über die in Aussicht genommenen drei Referate nicht stattfinden soll. Wir möchten bei dieser Mitteilung auf ein Mißverständnis schließen. Eine Einigungsversammlung, bei der sich die Teilnehmer nicht an der Diskussion beteiligen dürfen, wäre sinn- und gewisslos.

Die Einigung der freisinnigen Gruppen hat also offensichtlich ihre Schwierigkeiten. Es geht nicht so schnell, wie jene liberalen Theoretiker meinen, die schon den Wod der Linken fertig haben, als sie bei ihren Bestrebungen auf Einigung des Liberalismus die größte liberale Gruppe, die nationalliberale Partei, ausgeschlossen. „Wäre tun so leicht, als wüßten, was man tun sollte, so würden alle Kapellen Klagen und armer Leute Hütten Fürstentümer sein.“ sagt Schafepoate. Der Linksliberalismus hat diese einfache Wahrheit nicht immer beachtet und diese Nichtbeachtung war mit die Ursache, daß er oft allzu souverän auf die Nationalliberalen herabließ, die beachteten, daß Theorie leichter als Praxis sei.

**Zweiter deutscher Arbeiterkongress.**

Ueber die gewerbliche Arbeiterinnenfrage. ab. Berlin, 22. Oktober.

und über Arbeiterinnenorganisation sprach Hel. Wradz (München-Gladbach). Sie wies auf den Umfang der heutigen Frauenarbeit hin. Nach der Berufs- und Gewerbeerhebung von 1895 sind insgesamt 5.900.000 Frauen und Mädchen am Gewerbeleben beteiligt. Dabei sind nicht gerechnet 1.800.000 Dienstmädchen. In der Landwirtschaft sind beschäftigt 2.800.000 Frauen und Mädchen. In der Industrie 1.500.000, im Handel und Verkehr 600.000, in der Landwirtschaft 200.000, in freien Berufen 180.000. Die Rednerin betonte nur die Schaar der Industriearbeiterinnen. Von den 1 1/2 Millionen industriellen Arbeiterinnen waren 900.000 in der Hausindustrie beschäftigt. Die Zahl der Hausindustriellen ist also recht bedeutend. Die Rednerin gibt dann statistische Zahlen, die eine bezeichnende Veränderung der Männer durch Arbeiterinnen in den einzelnen Gewerbegruppen ergeben. Die gewerbliche Frauenarbeit sei eine wachsende Größe. Die

Triebes zu erwachsen scheinen. Ein Künstler ohne Gedanken, ein Maler ohne Perspektiven. Die Kunst, die Sudermann auch in diesen Gemätern wieder virtuos handhabt, ist das technische Raffinement. Mit einem Nichts an inneren Werten, an geistigen und künstlerisch dramatischen Gehalten, weiß er sein Publikum in der lustvollen Quasi der Spannung zu halten. Wer die vier Stunden lang auf der Bühne steht, muß über die schier bedrückende Virtuosität hauchen, mit der Sudermann die Spannung, das Atemhalten vorbereitet, das Publikum von vornherein umgibt, nur daran zu denken, mit welchem ungewöhnlichen Ende wird die ungewöhnliche Geschichte enden, und darüber garnicht nach dichterischen Werten zu fragen. Der Techniker ist, man sagt, was man wolle, ein äußerer Intellektueller und unternehmender Taktgepieler. Aus einer Feder macht er weiß Gott etwas, das die großen Kinder für pathosvolle Hüllen halten werden.

Die Lichtbänder sind ein Schauspiel von erstaunlicher Virtuosität der Konzeption, erstaunlicher Mächtigkeitslosigkeit in der Wahl des Stoffes. Es konnte keine widerlicher, geschmacklosere Ueberrücktragodie erfunden werden, als diese Liebesgeschichte zwei ebenbürtigen Charakteren wie pervertierten Menschenkindern. Hauptcharaktere heißen an jeder Seite empot. Zum Schluß eine widerliche Mordscene hinter der Kulisse. Ich empfehle unmittelbar nach den Lichtbändern das Bildes „Noventimische Tragödie“ zu lesen, die unlangst verurteilt worden ist. Auch eine Tragödie nur zwischen drei Menschen, des Ueberrück. Aber ein Einakter, in dem wirklich ein Drama von elementarer Kraft und höherer Größe in wunderheller Konzentration der Handlung beschaffen ist, nicht nur eine höchst brillante und allseitig geistreiche verbuhler Menschen. Es wird selten ein Schauspiel gegeben, das so untercheiden lehrt zwischen einem falschen Macher und der Lebenswärme eines großen dramatischen Weltalters.

Rednerin geht dann auf die Geschichte, die Entwicklung, und den Charakter der gewerblichen Arbeiterinnenfrage ein. Schon frühzeitig nahmen die Unternehmer lieber Frauen als Männer, weil Frauen billiger sind und sich auch alles gefallen lassen. Darum findet man das Arbeiterinnenelend auch in dem industriell entwickelten Deutschland. Die industrielle Lohnarbeit nimmt bei Frauen und Mädchen ständig zu. Mädchen jeden Alters strömen aus Groß- u. Kleinstadt und vom platten Lande in die Fabrik und in die Hausindustrie. Die Notwendigkeit sich selbst und eine Familie zu erhalten, zwingt viele in die Fabrik. Der Hauptgrund der Fabrikfähigkeit der verheirateten Frauen ist der geringe Verdienst der Männer. Wie sehr die Beschaffung des notwendigen Lebensunterhaltes die Frauen drängt, in die Fabrik zu gehen, geht daraus hervor, daß im Winter bedeutend mehr Frauen die Fabrik aufsuchen als im Sommer. Auch große Kinderzahl und die Unterhaltung von Angehörigen veranlaßt Fabrikarbeit der Frau. Weitere Gründe sind die Absicht durch die Arbeit einen Rückhalt für Krankheit, Alter und Invalidität zu gewinnen, sich eine verbesserte Lebenshaltung gestalten zu können und sich auf dem Lande den Kauf eines Häuschens zu ermöglichen. Ein größerer Jubel zur Heimarbeit ist nicht zu wünschen, da die Arbeitszeiten hier sehr lang und die Löhne sehr niedrig sind. Sehr arm ist das Angebot der Unverheirateten. In der Großstadt ist indes aus der Schule entlassene eine willkommene Arbeitskraft. Das 14jährige Mädchen geht in die Fabrik. Andere Mädchen gehen als Verkäuferin oder Näherin. In der Mittelsstadt füllen auch die Töchter der gelehrten Arbeiter die Fabrikbetriebe. Bei der Verwendung von Frauen zur Fabrikarbeit mag der Mangel an männlicher Arbeitskraft mitbestimmend sein. Ausschlaggebend ist in den meisten Fällen die Billigkeit und ärderere Ausbeutungsmöglichkeit der Arbeiterin. Verheiratete Frauen werden von manchen Unternehmern vorgezogen, weil sie tüchtiger und arbeitswilliger und zufriedener sind. Auch zur Heranziehung ausländischer Arbeiterinnen hat man schon gegriffen, da sie noch anspruchsloser wie die einheimischen weiblichen Arbeitskräfte sind. Die verheiratete Frau wird meist Heimarbeiterin, weil ihr die Fabrikarbeit nicht anliegt, zu geringem Verdienst abwirft und oft auch ein Abkommen von Sanie unendlich ist. — Die Rednerin ging dann auf die Schäden der gewerblichen Frauenarbeit ein. Die Fabrikarbeit bringe viele gesundheitliche Nachteile mit sich. Die hausindustrielle Tätigkeit wechelt sich aber unter noch ungünstigeren Umständen. Von diesen schädigenden Einflüssen wird der weniger widerstandsfähige Organismus des weiblichen Geschlechts schwer betroffen. In der Fabrik und Textilindustrie herrscht Schwindelei. In Wald- und Blattanfällen rheumatische Leiden vor. In Seidenwebereien lassen sich öfter Schädigungen des Sehvermögens konstatieren. Die Arbeit an Maschinen mit Fußbetrieb hat für verheiratete Frauen die nachteiligsten Folgen. Noch ein hundertweites Bögen kommen für viele noch die häuslichen Pflichten mit ihren Anstrengungen hinzu. Von ungeheurer Tragweite sind auch die geistig sittlichen Gefahren, besonders für die heranwachsende weibliche Jugend. Daß auch ein Zusammenhang zwischen niedriger Entlohnung und geheimer Prostitution bestehen kann, liegt auf der Hand. Die Verträge der Fabrikinspektionen machen da ein drittes Bild. Zwischen Heimarbeit und Prostitution bestehen mancherlei Zusammenhänge. Auch wirkt die Frauen-erwerbsarbeit in ihrer heutigen Form schädigend auf den Beruf der Frau als Hausfrau, Gattin und Mutter ein. Wie soll die erwerbstätige Frau ihre Kinder lothgemäß erziehen? Die Existenzunsicherheit der gewerblich tätigen Frauen und Mädchen, verstärkt durch die weibliche Eigenart, die gesundheitslichen Nachteile, die sittlichen Gefahren, das Verklammern der Fähigkeiten, die für des Weibes Beruf als Hausfrau, Gattin und Mutter unentbehrlich sind, machen den Inhalt der heutigen Arbeiterfrage aus. Die Arbeiterinnenfrage hängt mit der männlichen Arbeiterfrage eng zusammen. Darum muß auch die Frau organisiert werden. In der Fabrik hat die Aufführung zu erfolgen.

Unsere Zeit verlangt gebieterisch eine Einbeziehung der Frauen und Mädchen in die Arbeiterbewegung. Wir bedürfen wachsender Frauen, um der Zukunft des ganzen Standes willen. Wer die Frauen hat, hat die Jugend und die Zukunft. Je stärker wir diesen Bewußt werden, um so energischer werden wir für Arbeiterinnenkämpfe, Arbeiterinnenorganisationen, wie für hauswirtschaftliche und allgemeine geistige Weiterbildung der Arbeiterinnen eintreten. Förderung und Unterhaltung von Vorträgen, konfessionellen Ständevereinigungen, Arbeiterinnenbewegungen und vor allem Förderung obligatorischer Fortbildungsschulen für die weibliche Jugend, das ist eine wertvolle Aufgabe. Es gilt, lange nach liegende Gebiete zu bebauen. Bei dem Einsetzen und Zusammenwirken aller Kräfte werden hier um so schöne Früchte heranzutreten. (Lebhafter Beifall.)

Es wurden dann folgende, von Hrl. W. Helm-Perlin, gestellten Vorschläge angenommen: Der Kongress fordert im Interesse der gesundheitslichen Verhältnisse in der Hausindustrie 1) Einbeziehung der Hausindustrie in die Versicherungsgesetze, 2) Anhebung der Gewerbeinspektion auf die Hausindustrie, 3) Schaffung von Anstalten für ein Einigungs- oder Tarifamt zur Regelung von Lohn- und Arbeitsverhältnissen in der Hausindustrie. (Beifall.)

„Margot“ ist das einzige der vier Stücke, das mit Sorgfalt gelesen, mit Vorsicht aufgeführt zu werden verdient. Eudermann ist hier wirklich einmal Psychologe, ein fein verstehender dichterischer Analytiker einer Weibeseele. Die Margot, die in ihrer Keuschheit Malenbildnis von einem verheirateten Wüstling verführt wurde und nun in erlöschendem Glend oder sittlichen Verfallenen und Kräfte, in jammervollster Bewilderung des geschlechtlichen Denkens durchs Leben irrt, die in aus der tiefen, bewußten Kraft eines Menschenseinens, des Künstlers, der Wirklichkeit im Bild formt. Es ist fast seltsam, wie das Enden noch Effekten, brutalen Wirkungen auf die Nerven zurückwirft hinter dem Verleben- und Ausdrückenollen, hinter dem ehrlichen künstlerischen Bemühen, eine feine und abgeschlossene Selbstanalyse einer verführungen Weibeseele aus dem Drama sich herauszuspinnen zu lassen. Eine Künstlerin, die Freude daran hat in eindringender, intuitiver Wirklichkeitskraft tiefe Seelenfragen zu lösen und ihre Zusammenhänge zu zeigen, wird gerne die Margot auf der Bühne gestattet.

Dann kommt wieder ein hieser Fall. „Der letzte Besuch“ ist nur die breite Exposition dessen, was das Drama in dem Stück sein sollte, die breite und langweilige, an Zweideutigkeiten und Trivialitäten reiche Exposition. Das Drama wäre oder könnte sein die ihren Leid in der Nacht vor dem Duell an den „tollen Deiland“ von Rittmeister hingebende junge und reine Daisy, die mit rubinem Stolz diese Hingabe bekennt, die, auch nur ein armes Opfer ritterlicher Eitelkeit, Größe und Adel in ihre Freigabe hineinwinkt. In der Nacht vor seinem Tode bin ich — seine Frau geworden“. Hier wären dramatische, psychologische Elemente, die des Geschalters larrren, des dachenden und schauensfähigen Durchforschens. Eudermann dient das Drama in seinem Stück nur als Triebkraft der Spannung. Die Spannung hält das Stück: was es auch etwas zwischen dem Rittmeister und der Keinen Daisy? Studieren Sie das Raffinement, mit dem Sudermann die listerne Reugier der Zuschauer weckt und

er nahm der Kongress-Resolutionen an, die die Schaffung einer modernen Gefängnisverwaltung verlangten; ferner, das Votum, welches für alle sozialen Wahlen, die Vertretung der Arbeiterzeit für Frauen und das Verbot der Frauenarbeit in der gesundheitsgefährlichen und schweren Industrie. Schließlich sprach der Kongress noch den um die Koalitionsfreiheit kämpfenden Grubenarbeitern seine Sympathie aus. Auch die weiteren, im Verlaufe des Kongresses eingebrachten und bereits mitgeteilten Resolutionen gelangen zur Annahme.

Tausend die Tagesordnung des Kongresses erschöpft. Der Vorhänge Vorhang schloß die Tagung mit einem dreifachen Hoch auf die christlich-nationale Arbeiterbewegung.

**Kung Molke gegen Maximilian Harden.**

ab. Berlin, 22. Okt. 1907.

Vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte beginnt heute vorm. 10 Uhr unter dem Vorsitz des Amtsrichters Kern die Verhandlungen in dem Privatklageverfahren des früheren Gouverneurs von Berlin, des Grafen Kuno von Molke gegen Maximilian Harden, den oft und viel genannten Herausgeber der Berliner Wochenchrift „Die Zukunft“. Mit einer angelegentlich der ganzen Verhältnisse begreiflichen und weit über die deutschen Grenzen hinaus gehenden Spannung sieht man dem Verlaufe des heutigen Prozesses entgegen, eines Prozesses, der Aufklärung darüber schaffen soll, ob die schwerwiegenden Vorwürfe, die Harden seinerzeit in Form von allerlei dunklen Andeutungen über gewisse Vorgänge innerhalb der Berliner Hofgesellschaft veröffentlicht hat, irgend einen realen Hintergrund haben. Aus der Geschichte der letzten beiden Jahrzehnte weiß man zur Genüge, daß auch in den Kreisen der Berliner Hofgesellschaft Intriguen und Künsteleien aller Art keine fremden Erscheinungen gewesen sind. Es sei nur erinnert an die Sage-Wäse, an die durch die Memoiren des Fürsten Ghibowig zu Hohenlohe und an die mit dem Namen des Fürsten Eulenburg verknüpften inneren Kriegen. Das Spiel des Zufalls wollte es, daß derselbe Fürst Eulenburg Mitte vorigen Jahres ursprünglich selbst der Mittelpunkt des unehrerührenden Skandals wurde, der heute vor den Schranken des Schöffengerichts aufgestellt werden soll. Schon lange hatte man in den Kreisen, derjenigen, die etwas wissen wollten, darüber gemunkelt, daß sich Fürst Philipp zu Eulenburg und Hertefeld mit einem Sahe von Männern umgeben habe, die gewisser Reigungen verdächtig waren und die trotzdem bei Hofe aus- und eingingen und den Fürsten über die dortigen Vorgänge genau unterrichten sollten. Bekanntlich lebte der Fürst die größte Zeit des Jahres aber in dem stillen Schloß zu Liebenberg, wo er oft den Kaiser zu Gast sah und wo seinerzeit auch Caprivi's Sturz beschlossen wurde. Dieselben Männer, welche bei ihm aus- und eingingen, sah man auch oft in der Nachbarstadt Potsdam. Und hier war es, wo sich eines Tages der Fürst eines fürstlichen Regimentskommandeurs bei seinem Ergoenten mit dem Bemerken meldete, daß sein Herr ihn zu unünftlichen Zwecken habe mißbrauchen wollen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab nicht nur die Nichtigkeit der Behauptungen des Fürsten; es stellte sich vielmehr heraus, daß eine ganze Reihe fürstlicher und adliger Militärs in Potsdam ebenfalls homögenell veranlagt war und den Höhepunkt erreichte die Affäre dadurch, daß Prinz Friedrich Heinrich, der Sohn des kürzlich verstorbenen Prinzregenten von Braunschweig Albrecht, dem man eben noch die Würde des Herrensleiters des Johanniterordens zugesprochen hatte, ursprünglich auf Reisen nach Argentinien ging, während andere hohe Offiziere mit schändem Abschied entlassen wurden. Jetzt war der Skandal nicht mehr aufzuhalten; einige Soldatende besonders deslater hoher Offiziere, das Aussehen des Prinzen Albrecht von und halt und des bei dem Kaiser sehr beliebten Grafen Hohenhausen aus der Armeee sogen ihre Kritik bis nach Liebenberg. In einem Artikel der „Zukunft“ wurde direkt auf die „Liebenberger Aufstände“ verwiesen und nachzuweisen versucht, daß die Freundschaften und Gefühle der dem Fürsten Philipp nachstehenden Armeee einen verhängnisvollen Einfluß nicht nur auf das stitliche Kooon, sondern auch auf das politische Verantwortlichkeitsgefühl gewisser Mitglieder der Hofgesellschaft ausgeübt haben. In dem vielbesprochenen Artikel, in welchem Fürst Eulenburg als „Der Hartner“, der ihm befreundete französische Botschaftsrat Roumoude Pecomete als „der Säge“ anführt, wurde direkt darauf angepielt, daß die Taktik von Liebenberg in politischen Angelegenheiten nicht „richtig“ sei und daß es insbesondere Pecomete gelungen sei, seiner Regierung besonders in der Marokko-Affäre Informationen zu geben, welche die Pläne der deutschen Reichsregierung zum Teil sabotierte, zum Teil sogar durchkreuzte. Das war, unumwunden, fränkische Weisen jener Leute bräue die größten Gefahren in sich, denn man verfuhe, auch den Kaiser in den durch spiritistische Verluste und anderen Unlug gebildeten Zirkel hineinzuweisen. Es wurde auch darauf angepielt, daß der Kommandant von Berlin, der jetzige Privatkläger, Graf Kuno von Molke, dem bezüglichen „Geandheten“ falsche und ebenfalls in der Taktik gebore, welche um die oberhöchste Person einen Ring gebildet habe, den keiner durchbrechen könne, wenigstens habe sich einer der Herren direkt in

durch langweilige Dialoge mit kleinen hüben Rollen aufgeführt. Da Sudermann das Drama nicht aus seinem Vorwurf herausarbeitet, nicht des Lebens Drang ausdeutet, der die stille, kleine Daisy in das Ver des Rittmeisters treibt, so bleibt uns nur eine brutale Tatsache, die wir weder dramatisch noch psychologisch zu fassen und einzuordnen vermögen. Ein feineres Gefühl will eine Antwort auf die Frage, was jwang das kleine Mädchen, das ihren „tollen Deiland“ so gut kannte, weil sie für soviel polante Damen die gebührende Fürsicht war, was jwang das kleine Mädchen in die Annahme des Rittmeisters? Will diese Antwort von dem Dramatiker, um begreifen und verzeihen zu können. Sudermann gibt nur die Tatsache der Hingabe und die wirkt in dem stillen Milieu unbegreiflich, brutal, abstoßend. Es kommt uns kein Glaube an den Stolz und die Keuschheit der Daisy, als welche in der Regimentsmerkung stehen bleiben. Ein solches selbige eines Keines Dinahen mehr... Die Erbdenheit, mit der immer unbekanntem Dame die Tür weilt, die dem Rittmeister „auch so eine“ war, wirkt unecht. Welche, Effekthaserei, Innere Hohlheit.

Den Schluß bildet ein Quisquil: Die ferne Prinzessin. Eine ganz lebenswichtige Spielerei, die schon neben den heute gedanklichen Quisquilien bestehen kann. Es sind einige feine und freundliche Humore darin und es heißt darüber das Nicht einer Schalksfrigkeit, die nicht ohne stillen Reiz und auch nicht ganz ohne Tiefe ist, weil eine parte Seite der Behauptung erklingt... Die Rollen, die Sudermann zum Strauß zusammenfaßt, haben keine Reuefatur natürlichen, sinnlich-reinen Lebens. Die Prinzessin gibt dem Keinen Randdaten eine Stofffrage, die sie von ihrem Dute reißt. Diese Kost hat den Vorzug, ebenio echt zu sein, wie die Empfindung, von der wir dochin sprachen... und auch ebenio unermesslich wie sie. Sudermanns Rosen.

diesem Sinne ausgesprochen. Wegen dieses Artveils stelle, nachdem...

Privattelegramm.

sh. Berlin, 23. Okt. Unter riesigem Andrang des Publikums...

Zustizrat Bernstein-München teilte mit, daß er das Ehepaar...

Es folgte die Vernehmung des Angeklagten Harden.

Harden bestritt zunächst, daß er in den verschiedenen Artikeln...

Zustizrat v. Gordon erklärt namens des Grafen Molke...

Graf Anna Molke selbst erklärte, daß sein Lebenswandel...

Harden benennt hierauf Graf Hohenzollern als abnorm...

Hierauf wurde in eine eingehende Erörterung der Ehe des Grafen...

Harden erklärt: Die Ehe war die denkbar unglücklichste.

Zustizrat v. Gordon erklärt, Frau von Elbe sei in der Ehe...

Zustizrat Bernstein: Er werde behaupten, daß Frau von Elbe...

Harden erklärt, diese Tatsache sei ihm bekannt gewesen...

Es wurde dann vom Vorsitzenden ein Vergleich vorgelesen...

Der Vorsitzende bemerkt dazu, es gebe doch auch jeweils...

Harden: Gedult; aber ich bin der Ansicht, daß die Freunde...

Harden gibt weiter an, daß er den Grafen Molke als „Süßer“...

Zustizrat v. Gordon: Man sollte einem alten General nicht...

Zustizrat Bernstein: Dann werde ich sein, daß Graf Molke...

Harden: Ich bitte in nächstfolgender Sitzung mit Gegenheit...

Zustizrat v. Gordon: Es gibt keinen Menschen, der mehr...

Graf Molke lehnt es ab, für ihn einzutreten.

Harden: Ich bitte den Generaladjutanten des Kaisers...

Vorsitzender zu Molke: Wüßten Sie etwas von den...

Graf Molke: Man munkelt wohl darüber etwas, wie man...

Harden: Also auch der Generaladjutant des Kaisers? Man...

Graf Molke: Das ist ganz undenkbar.

Harden: Ich bitte den Reichsanwalt dafür als Zeugen zu...

Harden: Er ist nur beurlaubt und nicht entlassen. Er...

Bernstein: Es steht fest, daß Fritz Gieseler und Graf...

Graf Molke: Das ist ganz undenkbar.

Harden: Ich bitte den Reichsanwalt dafür als Zeugen zu...

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er „warme Brüder“...

Harden: Keine Artikel wollten nur die Herren mahnen...

Bernstein: Wenn Graf Molke nicht die Gnade des Kaisers...

Harden: Ich verfolge nur einen allgemeinen politischen...

Der Vorsitzende bittet, die Parteien zu bewegen, auf eine...

Gordon hält die Vernehmung der Frau von Elbe für unnötig...

Die einzelnen Verteidiger beantragen die Weiterverhandlung...

Ein suggerierter Familienmord.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Hirschberg, 22. Okt.

Bei der heutigen Wiederaufnahme der Verhandlungen in dem...

Bei der heutigen Wiederaufnahme der Verhandlungen in dem...

Zeuge Polizeikommissar Heinrich (Schmiedberg) bezeugt...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

beifrau Teiler war bei dem Tode des Chemikers Eduard Klein...

Darauf trat die Mittagspause ein.

In weiteren Verlauf der Verhandlung...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Zeuge: Nein, die Augen waren bläulich-gelb gefärbt, als wenn...

Zeuge: Ja, es müssen aber mehrere dabei gewesen sein...

Aus Stadt und Land.

München, 23. Oktober 1907

Ernannt wurde der Vorsitzende des Vorstandes der Landwirt...

Bericht wurde Hauptkonsulent Robert Edelmeier in...

Errichtete Großherzog Friedrich-Denkmal liegt auch im heiligen...

Eröffnung. Die Baugesellschaft für Feuerungsanlagen...

Kaufmannsgerichtswahl. In Kiel wurden letzten Sonntag...

Kaufmannsgerichtswahl. In Kiel wurden letzten Sonntag...

Frankfurter Geschichtsführer des D. H. Herr Schellin, hatte kaum einen Satz ausgesprochen, als der sehr nervös gewordene Referent ihm zurief: „Sie unerschämter Bursche!“ Die Deutschnationalen waren vernünftig genug, nunmehr in aller Ruhe den Saal zu verlassen. Ungehört sollten sie freilich auch das nicht vernünftigen können. Einige ihrer Gegner hinderten sie vielmehr daran, indem sie sich sogar an Tätlichkeiten an einigen den Saal verlassenden Handlungsgehilfen verleiteten ließen. — Das wird die „Kollisions“ natürlich wiederum zu allerhand Schimpfereien über bürgerliche Kampfesweise u. dergl. ausnutzen. Wer aber der Verharmlosung ansahnte, wird sich durch solche Redereien nicht betören lassen, nachdem freilich, das einzeln und allein die Leiter und der Referent der Zentralverbandssammlung an ihrem unruhigen Verhalten schuld sind. Im übrigen werden die Handlungsgehilfen heute durch ihren Stimmzettel bekunden, daß sie nicht willens sind, sich von der Sozialdemokratie am Kängasbande führen zu lassen.

**Auszeichnung.** Der Steno Reichbarth u. Hoffmann u. A. Klein u. Adolf Jungewerthlicher Gartenmaler und Kolladen, wurde vom Präsidium der hiesigen Jubiläums-Ausstellung für ihre Leistungen in der industriellen und gewerblichen Abteilung die Silbervergoldete Medaille zuerkannt.

**Kaufmännischer Verein.** Auf den morgen stattfindenden Vortrag Werner Sombarts über „Aristokratie und Demokratie im Wirtschaftsleben“ sei hier besonders hingewiesen. Der Redner, einer unserer hervorragendsten deutschen Gelehrten steht infolge seiner Kontroverse mit Friedrich Raumann gegenwärtig im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Der Vortrag verpricht sonach, zumal Professor Sombart als glänzender Redner bekannt ist, eine größere Anziehungskraft auf alle gebildeten Kreise, insbesondere auch auf alle, die im politischen und sozialen Leben stehen, auszuüben.

**Saalbau.** Generaldirektor Bohmann ist es gelungen, für den Monat November das rühmlichst bekannte Theater Job-Claffen zu gewinnen, welches allerorts mit großem Erfolg und riesigem Lacherfolg aufgetreten ist. Wie uns mitgeteilt wird, bringt das Ensemble, welches nur abendfallende Stücke aufführt, ein großes, neues jugendliches Repertoire mit, wobei alle diejenigen, welche gern und herzlich lachen und sich amüsieren wollen, voll auf ihre Rechnung kommen werden. Das Gastspiel beginnt mit dem erfolgreichen Schwank „Der Mann mit dem Himmels“.

**Das Union-Theater in P. O. W.** zeigt seit gestern wieder ein vollständig neues, hochinteressantes Wochenprogramm, dessen Details aus dem Ansehen im Mittagsblatt ersichtlich sind. Ferner kommt wieder eine andere, bedeutend längere Aufnahme der Vortragsreihen in Ausübung zur Vorbereitung. Ein Versuch kann wieder belohnt werden.

**Eisenbahnunfall.** Amlich wird gemeldet: Am 18. d. M. abends entgleisten beim Rangieren des Güterzugs 6728 auf Station Bauer 2 Güterwagen infolge vorzeitiger Weichenstellung. Verletzt wurde niemand. Durch die entgleisten Wagen wurden beide Hauptgleise auf kurze Zeit gesperrt. Der Personenverkehr konnte durch Umleiten an der Umfahrungen aufrecht erhalten werden. Am 19. früh war der Betrieb wieder ungehindert.

**Zusammenstoß auf der Elektrischen.** Auf der Linie Ludwigs-hausen-Heinrichshausen der Elektrischen, welche erst vor einigen Tagen der Schaulplatz eines Zusammenstoßes zweier Straßenbahnwagen war, ereignete sich heute früh halb 7 Uhr infolge des sehr starken Nebels wieder zwei Straßenbahnwagen hintereinander, die kürzeren Materialwagen verurteilten, glücklicherweise ober glücklicher abfielen, wie der letzte Zusammenstoß, da nur ganz leichte Verletzungen einiger Passagiere entstanden. Der erste Zusammenstoß erfolgte an der Kreuzung der Kottstraße und Dinkelstraße zwischen Rundenheim und Abelnshausen. Kurz darauf ließ ein in voller Fahrt von Rundenheim herankommender Wagen an der Schienenstraße mit zwei Wagen zusammen, auf die er von hinten aufsaß. Der Materialwagen ist hierbei noch größer, als bei dem ersten Unfall. Sämtliche Wagen waren nicht beschädigt, was bei dem starken Nebel unbedingt hätte geschehen müssen. Der einseitige Ausbau der Linie nach Weingarten war eine Sparsamkeitspolitik, die recht schlimme Früchte trägt.

**Sport.**

**Internationale Lastwagen-Konkurrenz.** Das Ergebnis der Prüfung kann ein überraschend gutes genannt werden. Von den 32 gefahrenen Fahrzeugen erreichten 42 das Ziel, also 80 Proz. und von diesen sind 26 Wagen ohne jeden Strafpunkt gefahren. Somit konnten 80 Prozent der Teilnehmer mit goldenen Medaillen ausgezeichnet werden. In einzelnen erhielten Auszeichnungen je vier Wagen der Daimler-Motoren-Gesellschaft und der neuen Automobilgesellschaft, drei Wagen der Schweizer Firma H. Saucer, je zwei Wagen der süddeutschen Automobilfabrik Waggenau und der Firma D. Wülfing aus Braunshausen, der Gebrüder Süßmer aus Stuttgart, der Adler-Fabrikwerke Frankfurt a. M., der Opelwerke in Rüsselsheim, der Schweizerfirma Cosir und je einen Preis Argus und Sun.

**Ein Denkmal für den verstorbenen Finanzminister Buchenberger.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 23. Oktober.

Heute vormittag 12 Uhr wurde auf dem hiesigen Friedhof ein dem Andenken des im Jahre 1904 nur allzu früh verstorbenen Finanzministers Dr. Adolf Buchenberger gewidmetes Denkmal der Obhut der Familie Buchenberger übergeben. Von den Beamten des Staatsministeriums und aus Baden landwirtschaftlicher Kreise errichtet, steht das einfache und prägnante Denkmal auf dem Grabe des Verstorbenen. In einer auf dem Schwarzwald gefundenen erratischen Block ist ein Bronzerelief mit dem Brustbilde des verstorbenen Finanzministers eingelasen. Das Bronzerelief, das unter dem Bilde Buchenbergers dessen Namen trägt, ist von Fritzolin Dietzsch, Professor der hiesigen Kunstgewerbeschule, entworfen und angefertigt worden. Der Gedenkblock trägt unter der Plakette die Aufschrift: „Dem hochverdienten Staatsmann gewidmet von Freunden und Verehrern.“

Zu dem feierlichen Akte hatten sich die Mitglieder der Familie Buchenberger mit der Witwe des Verstorbenen eingefunden, weiterhin Staatsminister Freiherr von Dusch, im Auftrag des Großherzogs, Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten Freiherr von Marschall, Präsident des Finanzministeriums Geheimrat Hönig, Präsident des Ministeriums des Innern Freiherr von und zu Bodman, Minister ohne Portefeuille Geheimrat Reinhard, die Minister a. D. Eisenlohr und Dr. Schenkel, sodann Geheimrat Freiherr von Dado, Oberbürgermeister Siegrist, Landtagsabg. Sänger, die Beamten des Staatsministeriums, Mitglieder und Vorstände landwirtschaftlicher Vereine, sowie der Landwirtschaftskammer. Die Grenadierekapelle unter tätiger Leitung spielte zunächst Beethoven's Die Ode an die Freude des ewigen Gutes, worauf Excellenz Geheimrat Reinhard das Wort zu folgender Ansprache nahm: „Wir haben und an dieser Stätte des Friedens verleiht, um ein Denkmal für den verstorbenen Adolf Buchenberger der Obhut der Familie zu übergeben. 4 Jahre erst sind verfloßen,

seit dem Tode, an dem Adolf Buchenberger aus einer umfassenden Berufstätigkeit und einem Leben voll Sonnenschein heraus auf das Krankenlager geworfen wurde, das er lebend nicht mehr verlassen sollte. Noch sind wir erfüllt von Gefühlen tiefer Trauer über das zu frühe Hinscheiden des verehrten Mannes, noch sehen wir im Geiste das offene Grab, um das sich am 21. Februar 1904 eine fast unübersehbare Zahl von Leidtragenden versammelte. So einträchtig, so ergreifend diese Trauerkundgebungen an jenem Tage waren, so erdrückten sie in ihrer Vergänglichkeits den Freunden und Verehrern Buchenbergers nicht genügend zur Berehrung des hochverdienten Mannes, dem ein dauerndes Ehrenblatt in der Geschichte Badens gebührt: sie wünschten ein dauerndes Zeichen der Pietät zu sehen. Diesem Wunsche ist durch dieses Denkmal Rechnung getragen worden. Es ist kein prächtiges Denkmal: ein Granitblock aus dem Walde entnommen, dessen grüne Säulen Buchenberger bei Lebzeiten so sehr angezogen haben. Was dem Denkmal keine Weiche gibt, das ist die dankbare Verehrung eines werten Verehrers, der sich hier vereint hat. Es ist wohl eine verlockende Aufgabe, heute ein Lebensbild Buchenbergers zu zeichnen, aber das Tatsachenmaterial ist zu reich, als daß man es heute im Rahmen dieser Feier verwerten könnte. Sie Alle kennen den Lebensgang und die Eigenart Buchenbergers, ich darf mich deshalb wohl auf einige Streiflichter beschränken. Es wollen noch Manche unter uns, die Buchenberger aus seinen jungen Jahren kannten. Auch ich sehe noch im Geiste den jungen Studenten vor mir, voll Lebenslust und Wagemut. Aber selbst in der Zeit überschäumender Lebensfreude ergab er nicht das Ziel, das er sich gesteckt hatte. Es bedurfte seiner Prophezei, um schon damals zu erkennen, daß dieser Eigenart eine große, ja glanzvolle Entwicklung gegeben war. Auf die tüchtige Studententätigkeit folgten nicht minder glänzende Jahre der Beamtenlaufbahn. Sein Lebensschiff glitt ungehindert durch alle Klippen hindurch. Der Redner streifte dann kurz Buchenbergers Vorkurs bis zu der Zeit, wo dieser als Referent für die Landwirtschaft tätig war. Es war ein glücklicher Gedanke der Regierung, als sie sich damals entschloß, durch eine groß angelegte Untersuchung die ganze Reihe von Entscheidungen in ein helles Licht zu rücken, in denen sich die wirtschaftliche Depression äußerte und noch glücklicher war es, daß damals Buchenberger verstand, das massenhaft ankommende Material zu einem zusammenfassenden Bericht zu vereinen, dem noch heute die größte Bedeutung innewohnt. Insofern präunternommenen Folge reichten in Buchenberger neue Pläne und neue Entschlüsse. Aus den Reihen der Lehrer der hiesigen Nationalökonomie hatte er sich frühzeitig als die meisten seiner Altersgenossen befreit. Er verlangte von der Staatsverwaltung ein sozial-reformatorisches Eingreifen auf dem Gebiete der Korruption. Er hatte den Blick auf das Ganze gerichtet und blieb sich immer bewußt, daß das Maßhalten allein der von ihm vertriebenen Sache frömmte. Er war ein weitanschauender, weise abwägender Staatsmann. Wenn die Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft des Großherzogtums Baden der Höhepunkt der administrativen Tätigkeit Buchenbergers waren, so war kein Handbuch über das Agrarwesen und die Agrarpolitik der Höhepunkt seines literarischen Schaffens. Ein reicher Schatz des Wissens ist hier in schöner, klarer und durchsichtiger Form ausgebreitet. Ob Buchenberger aus das Postfach seines geistigen Schaffens in der Praxis oder in der Theorie, in der Verwaltung oder in der Wissenschaft geboten hat, ich will diese Frage nicht lösen. Zweifellos waren administrative und literarische Tätigkeit bei ihm aufs Engste verbunden. Als Anhänger der wissenschaftlichen Schule der Nationalökonomie beherrschte ihn ein wahrer Durst nach Auffindung neuer Tatsachen und teilte er hier die Ansichten Rodde's, so trennte ihn doch von ihm die Ablehnung der idealistischen Methode. Die der Tätigkeit Buchenbergers in der landwirtschaftlichen Verwaltung ein Ziel gesetzt wurde, ist Ihnen Allen bekannt, ein höheres Amt wurde ihm übertragen. So sah man in ihm die Liebe zur Landwirtschaft verankert, daß sie ihn auch in sein neues Amt begleitete, so daß er sich auch dann noch fortgesetzt literarisch mit agrarpolitischen Problemen beschäftigte. In der Hausverwaltung war eine umfassende Forderung der Siverneisen des Ziel, jedoch sein Lebensziel erlosch eher, als er die's Ziel vollenden konnte. Der verstorbene Großherzog hat Buchenberger schmerzliche Beweise von Vertrauen entgegengebracht: ebenso unter jetziger Großherzog Friedrich II. Es ist bekannt, daß Buchenberger noch seinen eigenen Worten immer eine „Quelle von Erquickungen“ gewesen. Er ist seinen Freunden und Verehrern, dem Lande wie der Wissenschaft viel zu früh entzogen worden. Aber wir können ihn glücklich preisen, daß er vom Leben scheidet, ehe ihn noch die Beschwerden des Alters bedrückten. Wir können ihn auch glücklich preisen, daß er ein so glückliches und harmonisches Leben durchleben konnte. Der verehrte Mann ist für uns ein lebendiger geblieben und wird es auch weiterhin bleiben. Die dankbaren Erinnerungen werden in unseren Herzen unzerstörbar sein.

Darauf übergab Excellenz Reinhard das Denkmal der Familie Buchenberger. Er folgte die Kranzniederlegung, wobei kurze Ansprachen gehalten wurden. Es legten Kränze nieder: Namens des Großherzogs Staatsminister Freiherr von Dusch, namens des Staatsministeriums Freiherr von Marschall, namens des Finanzministeriums Geheimrat Hönig, namens des Ministeriums des Innern Freiherr von und zu Bodman, namens der Landwirtschaftskammer Landtagsabg. Sänger. Weiter legten Kränze nieder der landwirtschaftliche Verein, der Verband ländlicher Kreditgenossenschaften Badens, die landwirtschaftlichen Konsumvereine und Genossenschaften mit der Zentralstelle der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft, der badische Konsumvereine, der badische Fortvereine, der Verein badischer Finanzbeamten, die Älteren Herren des Frankfurter Corps Merania.

Mit dem Choral „Salte felt im Gedächtnis“, welchen die Grenadierekapelle spielte, wurde der Akt geschlossen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Frankfurt a. M., 23. Okt.** Heute früh begannen 11. „Trif. Ztg.“ im Konferenzsaal des hiesigen Hauptbahnhofes die Verhandlungen wegen Urfachen und Verhinderung der großen Schnellzugverspätungen auf allen Linien des In- und Auslandes. An den Beratungen nehmen Vertreter von fast allen größeren Bahngesellschaften teil.

**Köln, 23. Okt.** Der „Köln. Volksztg.“ zufolge verbot der Kardinal-Erzbischof vorläufig den katholischen Theologen den Besuch der Vorlesungen des Professors der Kirchengeschichte an der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Bonn. Professor Dr. H. Schreier, wegen dessen unangenehm veröffentlichten Schrift: „Kirche und Wissenschaft — Zustände an einer katholisch-theologischen Fakultät.“

**Kaiser Franz Josef.**  
\* Wien, 23. Okt. Die „Korrespondenz Willems“ meldet: Die Besserung im Befinden des Kaisers hält an. Wohl war der Schlaf mehrfach gestört, doch waren die Hustenanfälle nicht mehr von so langer Dauer und solcher Intensität. Nach dem Frühstück begab sich der Kaiser wie gewöhnlich an den Arbeitstisch. Leibarzt Herzl fand das Befinden des Kaisers bei der Morgenvisite befriedigend. Infolge des andauernd sonnigen Tages ist auch für heute mittag ein Spaziergang in der kleinen Galerie geplant, da die bisherigen wenigen Spaziergänge dem Kaiser gut getan haben. Der Kaiser empfing zur bestimmten Stunde die Persönlichkeiten der nächsten Umgebung.

**Japan und die Vereinigten Staaten.**  
\* Ottawa, 23. Okt. Der zwischen Ottawa und Tokio anlässlich der Kamakura in Vancouver geschlossene Schriftwechsel ist veröffentlicht worden. Nach demselben ersuchte der Premierminister Laurier den englischen Botschafter in Tokio, Macdonald, am 11. Oktober telegraphisch, dem Kaiser von Japan ausdrücklich zu versichern, daß Kanada alles aufbieten werde, um einer Wiederholung der heftigen Vorkommnisse vorzubeugen. Macdonald erwiderte unter dem 19. Okt., daß er dem Kaiser die Botschaft überbringen und folgende Antworten erhalten habe: Seine Majestät hat die Botschaft des Generalgouverneurs und der Regierung Kanadas mit der größten Befriedigung in Empfang genommen und anerkennt mit großer Genugtuung die erste Absicht des Generalgouverneurs und der Regierung Kanadas, die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem britischen Reich und Japan bestehen, zu fördern.

**Berliner Drahtbericht.**  
(Von unserem Berliner Bureau.)

**Berlin, 23. Okt.** Aus München wird gemeldet: Die „Münch. Ntg. Ztg.“ erzählt aus Wien, daß als Kandidat für die Wahlen der früheren österreichischen Provinzial- und spätere General des Dominikanerordens, Andreas Trubitz in Aussicht genommen sei. Trubitz ist geborener Oesterreicher. Die Wahl wird von allen Seiten als glücklich bezeichnet.

**Berlin, 23. Okt.** Wie aus London gemeldet wird, ist in dem Befinden des Generals Booth wieder eine Besserung eingetreten.

**Berlin, 23. Okt.** Der Genfer Bankdestrambant Gaard, der in dem dortigen Bankhaus Weg u. Co. eine Million Francs unterklagen hatte, ist in Karolitz verhaftet worden. Der schweizerische Bundesrat hat bereits seine Auslieferung verlangt.

**Berlin, 23. Okt.** Aus Hamburg wird gemeldet: Gestern ist der Dampfer „Borussia“ von der Hamburg-Amerika-Linie von Santos mit 60000 Sack Kaffee nach Hamburg unterwegs im Hafen von Lissabon infolge Überladung beim Einnehmen von Koffen durch die Kohlenborde voll Wasser geladen und in 18 Faden-Tiefe gesunken.

Der Versuch, den Dampfer vor dem Sinken in flaches Wasser auf Grund zu schleppen, konnte nicht ausgeführt werden, da ein Segelschiff im Wege lag. Die Hamburg-Amerika-Linie hat sich bereits mit Vergütungsgesellschaften in Verbindung gesetzt und es ist zu erwarten, daß es ihnen gelingen wird, das Schiff zu heben. Die Ladung gilt als verloren. Tot ist ein Schiffsjunge, sowie ein Dolmetscher der Hamburg-Amerika-Linie.

**Aus dem Großherzogtum.**

**Weinheim, 22. Okt.** Ein strecher Diebstahl wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in dem, in der Domhofstraße gelegenen Hause des Stuhlmachers Philipp Wegel verübt. Bei Wegel wohnen zwei, im hiesigen Vorpostenwerk beschäftigte Italiener in Miete; sie benutzten zusammen ein Zimmer. Wegel und seine Frau waren an jenem Abend ausgegangen, während die Italiener zu Hause waren und schliefen. Die Tür ihres Zimmers und die Haustüre waren nicht verschlossen. Gegen 12 Uhr beobachteten die nebenan wohnenden Peter Ebert Eheleute, die sich zufällig vor ihrem Hause befanden, daß drei Männer in eiligem Laufe und in Strümpfen aus dem hinteren Hofe des Wehlichen Anweins heraustraten. Sie teilten ihre Wahrnehmung dem gleich darauf beimehrenden Wegel mit, und dieser entdeckte nun, daß ein Koffer und Kleidungsstücke seiner Zimmerbewohner im Hofe umher lagen; der Koffer war aufgeschritten. Die sofort geweckten Eigentümer stellten fest, daß einige Kleidungsstücke und ein in dem Koffer ebenfalls aufbewahrt gewesener Geldbeutel von 34 Mark gestohlen waren. Der Koffer hatte in ihrem Zimmer gestanden; die Diebe waren in dieses durch die nicht verschlossene Haustüre und Zimmertüre gelangt. Die Wehlorenen hatten von dem ganzen Vorgange nichts bemerkt, während der Hund eines Nachbarn heftig angeklagen hatte. Man vermutet, daß die Täter, die auf ihrer Flucht in der Erbsengasse gesehen wurden, Landknechte der Wehlorenen sind; solche hatten sich vor einigen Tagen in auffälliger Weise in der Domhofgasse herumgetrieben. Ein Verdächtiger wurde heute festgenommen.

**Heddesheim, 22. Okt.** Die Kirchweide, welche sich hier jährlich zu einem häuslichen Volksfest gestaltet, konnte besonders dieses Jahr bei dem herrlichen Wetter und den zufriedenstellenden Ergebnissen der Landwirtschaft in herkömmlicher Weise begangen werden. Auch viele Einwohner der benachbarten Bergstraße und der Städte stellten sich ein, um das Fest mitzubeachten. Bis jetzt ist alles friedlich verlaufen. — Die Feldbaufrüherarbeiten sind so ziemlich beendet; hin und wieder sind noch Pflügen und Hackarbeiten zu sehen. Das Landbarat ist gut getrodnet eingebracht und die Winterfaat allenthalben bestellt worden. Der Tabak ist vollständig gedreht und wartet der Rodung und des Verkaufes. Er hat sich außerordentlich gut gemacht. Wie man hört, ist Tabak verkauft worden an der Bergstraße für 33 Mark und im nahen Merheim etwas Varien sogar zu 35 Mark pro Pentar. Hier wurde noch kein Saat abgeschloffen, es kann aber schon Tag bestimmen.

**Bruchsal, 23. Okt.** Wie die „Bruch. Ztg.“ erzählt, ist der Kommandeur des hiesigen Dragonerregiments, Herr Oberst v. Eben, als Brigadeführer nach Magau versetzt worden und hat sein hiesiges Kommando durch einen Regimentsoberst befreit gelassen niedergelegt. Der Zufall will es, daß sein Nachfolger wieder den gleichen Namen trägt, wie einer seiner Vorgänger: der hiesige noch in heiltem Andenken stehende Herr v. Hieser, der als General in den Ruhestand trat. Der neue Kommandeur, Oberstleutnant v. Hieser, gehörte bis jetzt dem in Karlsruhe garnisonierenden 6. Husarenregiment an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mozarts siebentes Violinkonzert. Die eben ausgegebene Nr. 91 der Mitteilungen der Musikalienhandlung Breitkopf u. Härtel zeigt eine Neuerfindung an, die nicht verlesen wird, in musikalisch interessierten Kreisen aufsehen zu machen.

Die Ausschreibung des Denkmal für den Staatsminister Dr. Hoffe ist von Seiten des preussischen Lehrervereins nunmehr dem Bildhauer Prof. Jansen übertragen, der aus dem engeren Wettbewerb als Sieger hervorgegangen war.

Der Rheinische Goethe-Verein für Festspiele in Düsseldorf hat den Spielplan für 1908 (29. Juni bis 12. Juli) wie folgt festgelegt: Dreimal Shakespeare's „Romeo und Julia“, dreimal Hebbels „Michael Angelo“ und Schillers „Demetrius“, dreimal Lessings „Philotas“ und Goethes „Iphig.“, dreimal Kleists „Räuber von Fiesco“, einmal Grillparzer's „Sappho“.

Hochschulnachrichten. Die akademische Kassenkasselle an der Universität zu Berlin wird mit Beginn des Semesters an Stelle der bisher erschienenen „Berliner Akademischen Wochenchrift“ dreimal monatlich eine neue Zeitschrift herausgeben unter dem Titel: „Berliner Akademische Nachrichten“.

Eine Lehrausschreibung für die Wissenschaft des Judentums ist im Verein des Kultusministeriums und zahlreicher Gelehrter in Berlin eröffnet worden.

Ein neues künstlerisches Rheinplakat. Die am Rheinweg beteiligten preussischen und süddeutschen Eisenbahn-Verwaltungen haben seinerzeit zur Erlangung eines Plakates, das eine Rheinlandschaft darstellte und die Lust zum Besuche des Rheines beleben soll, ein Preiswettbewerb eröffnet.

Gerichtszeitung.

\* Mannheim, 22. Okt. (Schwurgericht.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wals.

Die Anklage gegen den 24 Jahre alten Tagelöhner Adolf Theodor Kändler wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, für die schon am Freitag Termin anstand, die aber hatte vertagt werden müssen, weil ein Entlastungszeuge des Angeklagten fehlte, wurde nun heute als letzter Fall verhandelt. Der Schauplatz, der Tat war der nämlüche, wie der, auf dem sich die gelstern abgeurteilte Mordtat abgespielt hat. Der Angeklagte traf am 5. August ds. Js. abends verschiedene Bekannte, so den Anwaltsgehilfen Michael Ulrich, den Gobler Ludwig Martin und den Tagelöhner Georg Lehner. Sie waren zuerst bei Hübler und dann im „Schwalbennest“ und tranken Bier in „Steinen“.

zu Geldstrafen von je 160 M. oder 32 Tagen Gefängnis verurteilt.

Einen schönen Erfolg erzielte mit seiner Berufung der Schlosser Heinrich Reitz aus Würzburg. Reitz stand am 12. August ds. Js. auf der Straßwiese in Waldhof in der Meinung, er werde angegriffen, den Fabrikarbeiter Anton Wiedemann in die linke Brustseite oberhalb des Herzens. Das Schöffengericht erkannte gegen ihn auf 6 Monate Gefängnis ohne Einrechnung der Untersuchungshaft.

oc. Konstant, 20. Okt. Der 23jährige verheiratete Landbriefträger Jost von Friesenheim wurde vom Schwurgericht wegen Unterschlagung von Posteingangsgeldern in Höhe von 223 M. mit Einschluß einer früheren Strafe zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. Jost trank und spielte gerne. Wegen gleichen Vergehens stand auch der Landbriefträger M o y von Marzdorf vor den Schranken des Gerichts. Das Urteil lautete auf 7 Monate Gefängnis. Die Geschworenen empfahlen den Angeklagten der Gnade des Landesherrn.

Volkswirtschaft.

Unionwerke A.G. Fabriken für Brauerei-Einrichtungen, Mannheim-Berlin. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Reingewinn infolge des Vortrags aus der vorigen Geschäftsjahre von M. 44 235,71 und nach M. 136 835,38 Abschreibungen M. 480 814,41 (283 112 M.), der folgende Verwendung finden soll: Zuweisung zur identischen Reserve M. 30 000 (20 000), 9 Prozent Dividende (gegen 7 Prozent i. V.) M. 225 000, vertragmäßige Lantime an Aufsichtsrat und Vorstand M. 63 973,53 (31 376), Gratifikationen an Beamte M. 15 000 (12 500), Zuweisung zu einem Beamten-Fürsorge-Fonds M. 10 000, Vortrag auf neue Rechnung M. 26 840,83 (44 235,71).

Brauereigesellschaft zum „Engel“, Aktiengesellschaft vorm. Chr. Hofmann, Heidelberg. In ihrem Jahresberichte führt die Direktion aus, das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres 1906/07 sei sowohl in Bezug auf Gewinn wie Verzinsung zufriedenstellend. Differenzmäßige Angaben über die Abgangentwicklung werden nicht gemacht. Vereinnahmt wurden für Bier und Nebenprodukte M. 715 217 (i. V. M. 641 621). Bei M. 59 473 (M. 51 702) Abschreibungen beträgt der Reingewinn M. 44 235,71 (M. 45 576), die Dividende 6 Prozent (i. V. 4 1/2 Prozent) vorgetragen werden M. 225 000 (M. 2076).

Vom Tabakmarkt. Der Einlauf im Niederrhein nahm seinen Fortgang und wurden die Preise noch etwas höher getrieben. Im Ruhrgebiet geht der Kauf von 30 auf 35 M. weiter und wird wohl in wenigen Tagen beendet sein. Die Württembergischen Ortschaften in der Gegend von Bretten bis Ludwigsburg, die meist nur wenig ausgemachtes Material liefern, erzielen den für diese Gewächse enorm hohen Preis von 30 bis 32 M. In der Gegend wurde es noch weiter verkauft zu 39 M.; es liegen daselbst nur noch 300 Zentner. Im Vorpommern ist Darthausen mit 29 bis 30 M. verkauft worden.

Tilgung des 31-prozentigen badischen Eisenbahnanlehens von 1900. Auf Grund der am 1. ds. Mts. vorgenommenen Ziehung werden folgende Schuldverreibungen auf 1. Mai 1908 zur Heimzahlung genehmigt: Lit. A, B, C, D, E und F je 22 Stück zu 3000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 Mark mit den Nummern: 92, 594, 067, 787, 896, 1268, 1488, 1766, 1917, 1992, 2139, 2308, 2917, 2929, 3889, 3424, 3014, 3794, 3797, 3900, 3826, 3865. Vorstehende Schuldverreibungen werden mit dem Nennwerte heimbezahlt und vom 1. Mai 1908 an nicht mehr verzinst. Die Zahlung geschieht vom Heimzahlungstermine ab bei der Kasse der Großh. Staatsschuldenverwaltung, sowie bei den anderen hierzu verpflichteten Großh. Staatskassen; auf Verlangen wird indes der Kapitalbetrag mit den bis zum Zahlungstage sich berechnenden Zinsen bei den zur Einlösung verpflichteten Großh. Staatskassen schon vom 9. Januar 1908 ab anberufen.

Papier- und Tabakfabrik Bommenthal vorm. Scherer u. Dierstein A.G. In 1906/07 betrug der Fabrikationsertrag M. 403 139 (i. V. 398 864). Unkosten erforderten 242 189 M. (i. V. 240 481 M.), Abschreibungen 70 531 M. (74 294 M.). Zugänglich 21 567 M. (21 456 M.) Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 111 651 M. (100 684 M.), woraus 6 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 22 301 M. vortragen.

Die Preussisch-Deutsche Eisenbahngemeinschaft vereinnahmte im September aus dem Personenverkehr 47 021 000 M. (plus 2 774 000 M.), aus dem Güterverkehr 107 291 600 M. (plus M. 4 534 000) und aus sonstigen Quellen 9 804 000 M. (plus 702 000 M.), also zusammen 164 986 000 M. (plus 8 010 000) und von Beginn des Rechnungsjahres an aus dem Personenverkehr

297 308 000 M. (plus 4 029 000 M.), aus dem Güterverkehr M. 635 686 000 M. (plus 44 489 000 M.) und aus sonstigen Quellen 58 288 000 M. (plus 5 839 000 M.), also zusammen 1 391 842 000 M. (plus 54 350 000 M.).

Haller, Söhne u. Co., Hamburg. In der gestrigen Versammlung des vorläufigen Gläubigerausschusses der Firma Haller, Söhne u. Co. wurde, wie schon kurz berichtet, der gegenwärtige Stand der Verbindlichkeiten mit 11 Millionen Mark angegeben, denen außer geringfügige Vermögenswerte gegenüberstehen. Die Verhältnisse werden als überaus ungünstig bezeichnet. Der Gläubigerversammlung, die dieser Tage stattfinden wird, wird die Bestellung eines Liquidators zur langsamem Umwandlung der Geschäfte vorschlagen. Der Gläubigerausschuss hat bisher folgendes ermittelt: Das russische Staatsministerium und die Finnische Staatsbank hatten bei der Firma zusammen etwa 2 180 000 Mark Depot. Hauptbeteiligte sind sodann die Wesseler Koll- und Baumastwerke in Leipzig mit einer noch nicht feststehenden Summe von mehreren Millionen Mark und die Lismühle Asmus-Lübek mit rund 3 Millionen Mark Kredit- und Finanzwechsel, woran eine ganze Reihe von Banken Forderungen haben. Ferner sind mit Krediten beteiligt die Anhaltische Wagener-Stettin und Berlin mit 3 Millionen Mark; die Zementfabrik Saturn mit 1 Million Mark, die Kommanditgesellschaft Schicht in Ruffig und verschiedene Hamburger Wechselmakler mit 1 1/2 Millionen Mark. Man glaubt, daß die Beteiligungen bei Schicht und Saturn den Vermögensstand wenig verschlechtern, da größtenteils die Deckung sicher ist. Ebenso dürfte die Asmus wenig verloren werden. Wahrscheinlich wird die Firma Asmus die Aktienform erhalten, so daß die Gläubiger in den Besitz der Aktien kommen, deren Wert mit der Entwicklung des ausstehenden Betriebes steigt. Nach den vorläufigen Ermittlungen dürften also kaum 1 1/2 Millionen Mark in der Masse sein gegenüber jetzt ziemlich feststehenden 14 Millionen Mark Verbindlichkeiten.

Eine neue Aktiengesellschaft. Die Haderthal-Draht-Gesellschaft m. b. H. zu Hannover, die im Jahre 1907 mit 20 000 Mark Kapital gegründet wurde, ist unter der Firma Haderthal Draht- und Kabelwerke Aktiengesellschaft in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die G. m. b. H. brachte ihr Geschäft ohne Verluste für den Betrag von 1 015 031 Mark ein mit Wirkung vom 1. Januar 1907. Das vollgezogene Aktienkapital beträgt 1 000 000 M.

Zur Krise in der italienischen Automobilindustrie. Die Automobilfabrik Marchand in Racconia, eine der ältesten Fabriken ihrer Branche in Italien, hat infolge der Krise in der Automobilindustrie den Betrieb geschlossen und sämtliche Arbeiter entlassen.

Unter der Firma Deutsche Erdölwerke ist mit einem Kapital von 3 000 000 M. eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Wismar gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens sind die Verarbeitung und der Vertrieb inländischer und ausländischer Minerale, sowie anderer Oele und Petroleer aller Art und ähnlicher Produkte und der Handel mit diesen Waren.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for 'Schluß-Kurs', 'Wochentag', 'Prozent', 'Börsen', 'Staatsoberre', 'A. Deutsche', and 'Effekten industrieller Unternehmen'. It lists various financial instruments and their market values.

Table listing 'Effekten industrieller Unternehmen' with columns for company names and their respective values.

Table listing 'Bergwerks-Aktien' with columns for company names and their respective values.

Table listing 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Werke' with columns for company names and their respective values.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Anl., 3% Pr. Anl.) and their corresponding prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing various bank and insurance stocks with their prices.

Frankfurt a. M., 23. Oktober. Kreditaktien 119.40, Staatsbahn 109.70, Lombarden 25.71, Ägypter 100.00, Goldrente 92.40, Gotthardbahn 100.00, Disconto-Kommandit 171.60, Parra 100.00, Welfenbänke 195.50, Darmstädter 127.00, Handels-Gesellschaft 154.50, Dresdener Bank 141.50, Deutsche Bank 228.50, Bochumer 209.50, Northern 100.00, Langens: still.

Mannheimer Effektenbörse vom 23. Oktober. (Offizieller Bericht.)

Größere Umsätze erfolgten heute in Brauconia, Akt. und Witoverl. Aktien zu 535 M. pro Stück. Ferner wurden gehandelt: Rhein. Opp. Bank-Aktien zu 190.25 pSt. und Pfalz. Brechbein- und Spiritusfabrik-Aktien zu 150 pSt. Von Brauconia waren noch Sinner, Grünwinkel zu 260 pSt. gefragt, dagegen Weiser-Schmidt, Homburg zu 61 pSt. erhältlich.

Table with columns for bond types (e.g., 4% Pr. Anl., 3% Pr. Anl.) and their corresponding prices.

Pariser Börse. Paris, 23. Oktober. Anleihekurs.

Table listing various Paris market data including bond prices, exchange rates, and other financial indicators.

Berliner Effektenbörse.

Table listing Berlin market data including bond prices, exchange rates, and other financial indicators.

Londoner Effektenbörse.

Table listing London market data including bond prices, exchange rates, and other financial indicators.

Berliner Produktenbörse.

Table listing Berlin market data for various commodities like wheat, rye, and oil.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 23. Okt. Die Rückläufe bei der Reichsbank sind keinesfalls gering. Ueber die Situation läßt sich jedoch ein Urteil abgeben, bevor der neueste Ausweis vorliegt. Sichere Goldreserven haben allerdings nicht hinterlassen. Jedoch muß mit einer baldigen Diskontenerhöhung gerechnet werden, schon im Hinblick auf die Bewilligung der fremden Devisen-Kurze. Die Entscheidung dürfte eventuell früher fallen, wenn die Bank von England morgen ihre Rate erhöht.

Berlin, 23. Okt. Die Baumwoll-Engros-Firma B. & J. Jacobson steht mit Kassen von 100 000 M. und Aktien von 70 000 M. am 'Bank' einen Vergleich mit ihrem Gläubigern an.

New-York, 23. Okt. In einer Konferenz mit den Vertretern der bedeutendsten hiesigen Banken gab der Schatzsekretär die Erklärung ab, daß das Schapanit alle seine Hilfsmittel anwenden werde, um das legitime Geschäftsinteresse auf jede Art zu unterstützen und daß er jenseit und gründlich verfahren werde. Der Schatzsekretär erklärte, die Nationalbank in New-York sei notwendig außerordentlich gut fundiert. Man habe die allgemeine Situation in der Hand. Sie werde von vielen einflussreichen Persönlichkeiten kontrolliert. Unter den Trust-Gesellschaften sei eine Bewegung im Gange, eine Organisation wie das Clearinghouse sei für die Banken sei, zu schaffen, was einen wohlthätigen und weitgehenden Einfluß haben würde. Nach der Sitzung wurde bekannt, daß die Knickerbocker-Trust-Company als heilungslos zahlungsunfähig angeteilt wird und daß ihr keine Hilfe gewährt würde. Ferner wurde berichtet, daß die Trust-Company of America um Unterstützung gebeten habe, die ihr in weitgehender Weise auch für die Zukunft zugesagt wurde. Diese Gesellschaft hat heute 12 Mill. Doll. in ihrem Gewälde, um vollständig den benötigten Auszahlungen nachkommen zu können. Die übereinstimmende Meinung der bei der Sitzung anwesenden Bankvertreter war, daß sich die Börse in der Lage befindet, und daß ferner den aussergewöhnlich bedürftigen Trustgesellschaften Hilfe zuteil werden solle.

New-York, 23. Okt. Der Schatzsekretär Corbellon erklärte, das Schapanit werde den Banken weitgehende Hilfe leisten. Der monatliche Barverrat des Schapanits betrage 55 Mill. Doll., wovon 2 Mill. Doll. deponiert werden müssen. Die Bankiers erklärten der Trust-Company in America unzulässig,

indessen erklären sie, daß 12 Mill. Doll. für Abfertigungen angedacht seien. Eigentlich erscheint, daß der angeblich verordnete Hilfsfond für die Knickerbocker-Company ausbleibe. Es scheint ein solches Versprechen nicht gegeben worden. Die Rücksicht der Knickerbocker-Trust-Company, heute die Auszahlungen wieder anzunehmen, dürfte schwerlich durchzuführen sein. Die genannte Company hat 21 000 Depositoren; sie verliert vergeblich 3 Mill. von dem Clearinghouse zu verlangen. Die Einlegung eines Massenverwalters scheint unausbleiblich. Die Aktien der Knickerbocker-Trust-Company, die früher 1000 Stücken, waren jetzt 100 Stück.

Ueberseelische Schiffsahrt-Telegramme.

Antwerpen, 22. Oktober. Drahtbericht der Ned-Star-Linie in Antwerpen. Der Dampfer 'Zeland', am 22. Okt. von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen. New-York, 22. Okt. (Drahtbericht der Ned-Star-Linie, Antwerpen). Der Dampfer 'Baderland', am 22. Okt. von New-York ab, ist heute hier angekommen. New-York, 22. Okt. (Drahtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer 'Stadendam', am 22. Okt. von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen. Rüttelstein durch das Schanze- und Reise-Bureau Munsich & Wärenhaus Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphische Adressen: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 23. Oktober 1907. Provisorkontroll

Table listing various goods and their prices, including flour, oil, and other commodities.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Gelbenbaum; für Kunst, Druck und Verlagsverhältnisse: Alfred Beckmann; für Lokales, Provinzial- und Gerichtszeitung: Rich. Schneider; für die Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Abel; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Gerder. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H. Direktor: Franz Müller.

T 1, 3. Hutfabrikanten

Herrn-, Knaben- und Kinder-Hüte und -Mützen. - Steier. Reelle Waren. - Anerkannt billigste aber feste Preise. - Steier. Eingang von Neuheiten. 7414

Advertisement for Armour's Fleischextract, featuring a circular logo and text describing the product's benefits.

Advertisement for Pfaff-Nähmaschinen, featuring a circular logo and text describing the machine's features and availability.



**THE BERLITZ SCHOOL of LANGUAGES** Seminar für Sprachlehrerinnen und Erzieherinnen **D 2, 15**  
 Anfang November beginnt ein 1 1/2 jähriger Kursus. Anmeldungen möglichst bald erbitten!  
 73350 Direktor: **Joseph Visser.** — Telefon 1474, —

**Rolladen, Jalousien und Reparaturen**  
**K 3, 10 Mannheim K 3, 10**  
 Prompte u. gewissenhafte Ausführung. Billigste Berechnung  
 Erste Ludwigshafener Rolladen- und Jalousien-Fabrik  
**Thalheimer & Herz Nachf.**  
 Mannheim, K 3, 10. Ludwigshafen a. Rh.  
 (Telephon 2555). (Telephon 96).

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfiehlt in Flaschen, Syphon u. Gebinden:  
 Münchener Augustinerbräu  
 Fürstenbergbräu (Tafelgetränk S. M. d. K.)  
 Pilsner Kaiserquell  
 Kulmbacher (Erste Aktienbrauerei, la. Export),  
 Durlacherhofbräu Mannheim,  
 Weine, Liqueure in allen Preislagen.  
 Niederlage des Selzer-Brunnen Grosskarben,  
 Apollinarisbrunnen.  
 Bier- u. Weinhandlung **W. K. Hofmann**  
 S. G. 33, part. Tel. 446. S. C. 33, part.

**Wäsche-Reisemuster-Verkauf.**  
 Als Damen-Hemden, Jacken, Nacht-Hemden, Beinkleider, Flanell-, Pique-, Stickerei- u. Spitzen-Röcke, Zier- und Hausschürzen.  
 Ausserdem offerieren zu sehr billigen Preisen nur prima Qualitäten Bettuch-Leinen, Bett-Damaste, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Schlaf-Decken, Herren-Nacht-Hemden, Damastbezüge und Kissenbezüge.  
**B. Strauss-Maier, Wäsche-Fabrikation**  
 C 2 Nr. 8 vis-à-vis dem Kaufmännischen Verein.

Die verständige Hausfrau kauft nur  
**STEINMETZ-MEHL**  
**Steinmetz-Brot**  
 mit der ganzen Kraft des gewaschenen und entküllten Getreides. Am besten gesund! Durch alle Delikatess- und Colonialwarengeschäfte erhältlich

**Ruhrkohlen und Koks**  
 deutsche u. englische Anthracit  
 liefern in bester Qualität zu billigsten Preisen franko Haus.  
**August & Emil Nieten**  
 Kontor: Lusenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22 35.  
 Telephon Nr. 217. Telephon Nr. 3923.

In jedem Quartum erhältlich in der **Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**

**Elektrische 4 Zellen-Bäder**  
 System Dr. Schnee, Karlsbad.  
 Nach den besten wissenschaftl. Grundsätzen von Prof. Dr. Hoffa, Dr. von Norden, Dr. Felsen, Prof. Dr. Stühling wurde durch die Erfindung der elektr. 4 Zellen-Bäder ein höchst wirksames Mittel zur Heilung von Herz- und Nervenkrankheiten, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Anginalschmerz, Asthma, Bronchitis, Neurasthenie, Schilddrüsen-, Lutes- u. Spinal-Verstärkung, Diabetes (Zuckerkrankh.), Rheumatismus, Muskelatrophie, Stenosen, Stenoseverengungen u. dgl. erzielt.  
 Nähere Auskunft erteilt:  
 Direkt. **Sch. Schäfer, Lichtheil-Anstalt „Elektron“**  
 Mannheim, N 3, 3, 1. Stod.  
 Sprechstunden: vormittags 8-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr, Sonntags 8-11 Uhr.  
 Nähere Praxis in Mannheim.

**Neckarbrötchen**  
 für jeden Haushalt unentbehrlich.

**GEBRÜDER REIS**  
 HOF-MÖBELFABRIK **MANNHEIM**  
 Etablisement für Wohnungs-Einrichtungen  
 Werkstätten für Innenarchitektur  
 Kunstgewerbliche Ausstellung vornehm ausgestatteter Innenräume.  
 GROSSES LAGER IN MÖBELN REICHER u. EINFACHER AUSFÜHRUNG  
 GESCHAFTSHÄUSER } M. 1.4. nächst dem Kaufhaus  
 UND LÄDEN } G. 2.22. nächst dem Spiesmarkt  
 FABRIK: KEPLERSTR. 17/19, Ecke Schwetzingenstr.

**3x**  
 mehr als eine gewöhnliche Schreibmaschine leistet die **REMINGTON-BILLING**  
 Sie sind es sich schuldig, diese Maschine arbeiten zu lassen. — Was wünschen Sie kostenlose Vorführung?  
**GLOGOWSKI & CO.**  
 Mannheim  
 M 3, 5.  
 Fernspr. 494.

**Joh. Vaillant Remscheid**  
 Bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen.  
**Vaillants Patent Gas-Badeöfen**  
 Karafüge, kostlos, perfekt!  
 Fabrik-Lager Q 6, 10b.  
 Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb. Fernsprecher 2423.

**Telephon-Anlagen**  
 jeden Umfangs für Postnebenstellen und Haus-Anlagen.  
 Ein Apparat für Post- u. Hausgespräche mit automatischem Linienwähler und Rückfrage-Einrichtung.  
 Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.  
 Grosse Lager aller Schwachstrom-Apparate.  
 Ingenieurbüro und Veranschlagte Kostenlos.  
 Technisches Bureau, Mannheim, E 7, 1 der Deutschen Telephonwerke G. m. b. H. Berlin  
**Büro „Smith Premier“ T 2, 16**  
 empfiehlt sich zur Aufarbeitung von schriftlichen Arbeiten  
 aller Art auf der Schwetzingenstr.

**Plissé-Brennerei Stöckler,**  
 Seckenheimerstr. 8.

**Kohlenhandlung Fr. Dietz**  
 Mittelstrasse 148, Rheinhäuserstrasse 20, Rosengartenstrasse 30.  
 Telephon Nr. 1376 u. 2067. Telephon Nr. 3783. Telephon Nr. 3268.  
 Erstklassige und billige Bezugsquelle für Private  
 in allen Sorten  
 Ruhr-Kohlen — Gaskoks — Destillationskoks  
 Anthracit-Nüssen — Braunkohlen-Brikets — Holz.  
 Lieferung auf Wunsch frei in den Keller.

**Kohlen u. Koks**  
 empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.  
**J. K. Wiederhold**  
 Luisenring 37. Telephon 616.

Reichhaltiges Lager aller Arten Taschen-, Wand- u. Standuhren, Wecker etc. in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen.  
**August Wunder**  
 Uhrmacher  
 Geleugungsbescheinigung  
 Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Glashütter Uhren von A. Lange & Söhne.  
 Eigene Reparaturwerkstätte

**Verlobungs-Anzeigen** liefert schnell und billig  
 Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

**la. Ruhrkohlen Koks und Brennholz**  
 liefern in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen  
**Gebr. Kappes, U 1, 20.**  
 Telephon 852.